

amnesty international:

International Action of Health Professionals

Freihart Regner

Uruguay in den 70er Jahren. Die Studentin Irma wird unter eine Kapuze gesteckt und mißhandelt. Von den Folterern wird sie jedoch in höflichem Ton angeredet. Sie reagiert verwirrt, kann keine eindeutig abwehrende Haltung gegenüber ihren Peinigern einnehmen. Das Ziel moderner Folter - der psychische Zusammenbruch und die nachhaltige Verstörung und Zerstörung der Persönlichkeit des Opfers - wird bei ihr so schneller erreicht und hinterläßt weniger Spuren als durch eine rein physische Mißhandlung.

Diese von der Psychoanalytikerin Silvia Amati beschriebene psychische Folterung trägt die Merkmale einer pathologisierenden Doppelbindung: In einer für die betroffene Person unausweichlichen Situation werden auf verschiedenen Kommunikationsebenen widersprüchliche „Botschaften“ gegeben - hier Mißhandlung und Höflichkeit zugleich. Das Opfer findet sich in einem Netz von verwirrenden Zweideutigkeiten gefangen, die Folge ist psychische Destabilisierung. Das Konzept der Doppelbindung, zuerst von Bateson und Mitarbeitern 1956 im Bereich der Schizophrenie-Forschung beschrieben, gehört heute zum klassischen Inventar psychologischer Theorien. Wie gelangt solches Fachwissen in die Hände von Folterern, die es systematisch mißbrauchen, um ihre Opfer psychisch zu ruinieren?

Psychologen sind mitunter selbst Folterer. Sie gehören in die Kategorie der sogenannten „white-collar-Folterer“, akademisch ausgebildeten Menschenquälern, die ihre Opfer nicht mit glühenden Zangen und Elektroden, sondern etwa mit Beziehungsfallen, Gehirnwäsche und Psychopharmaka mißhandeln; meistens wird psychische und physische Folter kombiniert. Genau dokumentiert ist zum Beispiel der Fall des Psychologen Dolcey Britos, der in den 80er Jahren in Uruguay im Libertad-Gefängnis durch die systematische Anwendung verschiedener psychologischer Zermürbungstaktiken die politischen Inhaftierten verängstigt, desorientiert und in psychische Ausnahmezustände getrieben hat (Suedfeld, 1990). Zum Beispiel wurde Kontrollverlust und Konfusion erzeugt durch unvorhersagbare, scheinbar willkürliche Eingriffe in den Gefängnisalltag; soziale Eskalationen zwischen den Gefangenen wurden provoziert, indem etwa gesunde Inhaftierte mit aggressiven Psychotikern zusammengelegt wurden; Familienbeziehungen wurden erforscht und ausgenutzt.

Psychologisches Fachwissen wird systematisch herangezogen, um Folter und andere repressive Instrumente zu verfeinern und deren Effektivität zu erhöhen. So berichtet etwa die Psychologin Ursula Plog, Vorsitzende der „Kommission zur Aufklärung des Mißbrauchs der Psychiatrie durch die Staatssicherheit“, daß es in der DDR bei der Stasi den Bereich

„Operative Psychologie“ gab, zuständig für die Analyse und Entwicklung von sozialen Beziehungen in der „politisch-operativen Arbeit“. Im Studienmaterial finden sich u.a. Passagen zum „Wesen des Vertrauens in die zwischenmenschlichen Beziehungen“. Nach diesen Vorgaben sollte die Beziehung zwischen Stasi-Offizier und Inoffizieller Mitarbeiter gestaltet werden, so daß das Verhältnis oft sehr intimen und gewissermaßen „psychotherapeutischen“ Charakter annahm. Tiefliegende Gefühle von Menschen wurden so ideologisch manipuliert und ausgenutzt.

Weiter existierten offizielle Stasi-Dienstanweisungen zur „systematischen Zersetzung der persönlichen und beruflichen Entwicklung“ von mißliebigen Individuen. Psychologische Zermürbungstaktiken wie das Ausnutzen persönlicher Schwächen wurden hierbei angewandt.

Wie Gustav Keller in seinem Buch „Psychologie der Folter“ schreibt, trägt die moderne Folter - nach Informationen von amnesty international in über 100 Ländern der Erde verbreitet - eine „akademische Handschrift“. Psychologie gehört hier auf verschiedene Weise - direkt oder indirekt - zu den zuliefernden Disziplinen. Gerade auf diesem Gebiet ist es jedoch naturgemäß schwierig, genau die Kanäle ausfindig zu machen und zu dokumentieren, wo und wie Psychologen ihre Berufsethik verletzen und ihre Kompetenz in den Dienst der professionellen Menschenquälerei stellen. Weitere detaillierte Recherche ist erforderlich, um die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen und weiterem Mißbrauch entgegenzutreten zu können.

Psychologinnen und Psychologen werden jedoch auch zu Opfern von Menschenrechtsverletzungen. Der Autor Peter Suedfeld („Psychologie und Folter“) schreibt zwar, daß die Anzahl betroffener Psychologen im Vergleich etwa zu Medizinern gering sei; und auch vom zuständigen Medical Office bei amnesty international in London sind nur wenige derartige Fälle dokumentiert. Dennoch kommt es immer wieder zu Repressalien und Mißhandlungen auch gegenüber dieser Berufsgruppe. So berichtet der Psychologe und Psychotherapeut Norbert Gurrus, tätig am Berliner Behandlungszentrum für Folteropfer, von staatlichen Übergriffen in der Türkei gegen die dortigen Behandlungszentren, an denen auch Berufskollegen arbeiten. Die Repressalien können bis zu „Verschwindenlassen“ und Mord gehen.

Die Arbeit von Psychotherapeuten ist ein wesentlicher Bestandteil bei der Rehabilitation von Überlebenden der Folter, wie sie in über hundert Behandlungszentren für Folteropfer auf der ganzen Welt angestrebt wird. Die psychischen Nachwirkungen der Mißhandlung sind zumeist quälender und zerstörerischer als die körperlichen. Viele Patienten leiden an einem beeinträchtigten Selbstbild, Schlafstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten oder psychosomatischen Beschwerden verschiedener Art; praktisch das gesamte Spektrum der Psychopathologie kann als Folgeerscheinung der Tortur auftreten. Hier ist eine spezialisierte Traumatherapie erforderlich, die auf einer besonders stabilen Vertrauensbeziehung zwischen

Klient und Therapeut beruht. Das Kernstück der meisten Behandlungen stellt die im sicheren Raum der Therapie wiedererlebte Konfrontation mit dem Foltertrauma dar. Nach erfolgreichem „re-experiencing“ bessert sich die Symptomatik oft erheblich. Allerdings stehen einer effektiven Psychotherapie häufig schwerste Hindernisse entgegen: Der Einsatz von Dolmetschern ist oft notwendig; es finden Retraumatisierungen durch ausländerfeindliche Übergriffe statt, die monatelange therapeutische Arbeit wieder zunichte machen können; der unsichere Aufenthaltsstatus vieler Patienten in den Asylländern wirkt destabilisierend; schließlich die unzureichende finanzielle Unterstützung vieler Behandlungszentren für Folteropfer; und anderes mehr.

Es gibt also einen Zusammenhang zwischen Menschenrechtsverletzungen und Psychologie in den Bereichen Täter, Opfer und Heilende. Auf allen drei Gebieten gibt es Anlaß zu wirksamem Engagement, um dem Mißbrauch von Psychologie entgegenzutreten und den heilenden Einsatz im klinischen Bereich zu fördern.

Bei amnesty international gehört Psychologie zum berufsspezifischen Aktionsnetz der health professionals, den Heilberuflern, bestehend aus Medizinern, Pflegenden, Sozialarbeitern und Psychologen. Solche Aktionskreise gibt es inzwischen in 30 Ländern in allen Erdteilen mit etwa 10.000 Mitgliedern. Auch in Deutschland existiert seit 1979 ein heilberufsspezifischer Arbeitskreis Medizin-Psychologie-Pflege sowie seit 1990 eine größere lokale Gruppe in Berlin-Brandenburg. Der Arbeitskreis sieht seine Aufgabe in der Aufarbeitung der oben genannten Bereiche, welche in entsprechende Forderungen und Aktionen umgesetzt werden soll.

Für den Sommer dieses Jahres ist nun die erste internationale Kampagne von amnesty international geplant, welche speziell das Anliegen einer Berufsgruppe zum Gegenstand hat, die „International Action of Health Professionals“. Folgende Punkte sind die Ziele der Kampagne:

- Regierungen dazu zu drängen, bereits bestehende Deklarationen einzuhalten und sich für deren Realisierung einzusetzen
- Bewußtseinsbildung hinsichtlich Menschenrechtsverletzungen in der allgemeinen Öffentlichkeit; hierbei der Hinweis auf die Schlüsselrolle von Heilberuflern
- internationaler Schutz für diejenigen Heilberufler, die sich gegen Menschenrechtsverletzungen engagieren
- Sensibilisierung von Heilberuflern für den Einsatz ihrer berufsspezifischen Kompetenz zur Behandlung von Opfern von Menschenrechtsverletzungen

Freihart Regner

- konsequente Ablehnung der Beteiligung von Heilberuflern an Folter, Exekutionen, Organentnahmen bei Hingerichteten und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen
- Aufnahme der Thematik „Menschenrechtsverletzungen und Heilberufe“ in die Ausbildungscurricula von Heilberuflern
- Forderung nach Menschenrechtsbeauftragten in den heilberuflichen Landesorganisationen
- sicherer Aufenthalt und Behandlung von Folteropfern im Exilland
- Sicherstellung der kontinuierlichen finanziellen Unterstützung von Behandlungszentren für Folteropfer

Für die Kampagne wird die tatkräftige Unterstützung möglichst vieler Heilberufler, einschließlich Psychologen, gesucht. Wer Interesse an der Aktion hat, kann weitere Informationen erhalten bei:

Norbert Gurrus · Robert-Siewer-Straße 133 · 10318 Berlin - für den nationalen Arbeitskreis.
Freihart Regner · Münzstraße 14 · 10178 Berlin · Tel.: 030 / 247 70 46 - für den Berliner Arbeitskreis.

Literatur

- Amati, S. 1977: Reflexionen über die Folter. In: Psyche 31 (3), S. 228-245.
- Behnke, K. & Fuchs, J. 1995: Zersetzung der Seele. Psychiatrie und Psychologie im Dienste der Stasi. Hamburg: Rotbuch.
- Keller, G. 1991: Die Psychologie der Folter. Frankfurt am Main: Fischer.
- Plog, U. 1995: Vertrauen ist gut. In: Behnke, K. & Fuchs, J. (Hrsg.): Zersetzung der Seele. Psychiatrie und Psychologie im Dienste der Stasi. Hamburg: Rotbuch.
- Suedfeld, P. 1990: Psychology and torture. New York: Hemisphere Publishing Corporation.

Freihart Regner
Münzstraße 14
10178 Berlin

